



Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 20sten August.

Die Sängerin.

(Fortsetzung.)

Als gegen Abend der Medizinalrat Rath Lange zu seiner Kranken kam, fand er sie um Vieles besser, als er sich gedacht hatte. Er setzte sich an ihrem Bette nieder, und besprach sie über diesen unglücklichen Vorfall. Sie hatte ihren Arm auf die Kissen gestützt, in der zartgeformten Hand lag ihr schöner Kopf. Ihr Gesicht war noch sehr bleich, aber selbst die Erschöpfung ihrer Kräfte schien ihr einen eigentlichen Reiz zu geben. Ihr dunkles Auge hatte Nichts von jenem Feuer, jenem Ausdruck verloren, welcher den Doktor, obgleich er ein bedächtiger Mann, und nicht mehr in den Jahren war, wo Phantasie der Schönheit zu Hülfe kommt, schon früher von der Bühne aus angezogen hatte. Er mußte sich gestehen daß er selten einen so schönen Kopf, ein so liebliches Gesicht gesehen hatte; ihre Züge waren nichts weniger als regelmäßig, und dennoch übten sie durch ihre Verbindung und Harmonie einen Zauber aus, für welchen er lange keinen Grund hatte, noch wußte; doch dem psychologischen Blicke des Medizinalraths blieb dieser Grund nicht verborgen, es war jene Keinheit der Seele, jener Adel der Natur, was diese jungfräulichen Züge mit einem überraschenden Glanze von Schönheit übergoß. „Es scheint, Sie studieren meine Züge, Doktor,“ sprach die Sängerin lächelnd, „Sie sitzen so stumm und sinnend da, starren mich an, und scheinen ganz zu vergessen, was ich frage. Oder ist es zu schrecklich, als daß ich es hören sollte? darf ich nicht erfahren, was die Stadt über mein Unglück sagt?“

„Was wollen Sie alle diese thörichtesten Ver-

muthungen hören, die müßige Menschen erfinden und weiter sagen? Ich habe eben darüber nachgedacht, wie rein sich Ihre Seele auf Ihren Zügen spiegelt, Sie haben Frieden in sich, was kümmert Sie das Urtheil der Menschen?“

„Sie weichen mir aus,“ entgegnete sie, „Sie wollen mir entfliehen, indem Sie mir schöne Dinge sagen. Und mich sollte das Urtheil der Menschen nicht kümmern? welches rechtliche Mädchen darf sich so über die Gesellschaft, in welcher sie lebt, hinwegsetzen, daß es ihr gleich gilt, was man von ihr spricht? Oder glauben Sie etwa,“ setzte sie ernster hinzu, „ich werde nichts danach fragen, weil ich einem Stande angehöre, dem man nicht viel zutraut? Gestehen Sie nur, Sie halten mich für recht leichtsinnig.“

„Nein gewiß nicht, ich habe immer nur Schönes von Ihnen gehört, Mademoisell Bianetti, von Ihrem stillen, eingezogenen Leben, und daß Sie mit sicherer Haltung in der Welt stehen, obgleich sie so einsam und mancher Kabale ausgesetzt sind. Aber warum wollen Sie gerade wissen, was die Menschen sagen, wenn ich nun als Arzt solche Neuigkeiten nicht für zuträglich hielte?“

„Bitte, Doktor, bitte, foltern Sie mich nicht so lange,“ rief sie, „sehen Sie, ich lese in Ihren Augen, daß man nicht gut von mir spricht. Warum mich in Ungewißheit lassen, die gefährlicher für die Ruhe ist, als die Wahrheit selbst?“

Diesen letzten Grund fand der Medizinalrat sehr richtig, und konnte in seiner Abwesenheit nicht irgend eine geschwähige Frau sich eindringen und noch Ueheres berichten, als er sagen konnte? „Sie kennen die hiesigen Leute,“ antwortete er, „B. ist zwar ziemlich groß, aber lieber Gott, bei einer Neuigkeit der Art zeigt

es sich, wie kleinstädtisch man ist. Es ist wahr, Sie sind das Gespräch der Stadt, dies kann Sie nicht wundern, und weil man nichts Bestimmtes weiß, so — nun so macht man sich allerhand seltsame Geschichten. So soll z. B. die männliche Maske, die man auf der Redoute mit Ihnen sprechen sah, und die ohne Zweifel dieselbe ist, welche diese That beging, ein —“

„Nun so reden Sie doch aus,“ bat die Sängerin in großer Spannung, „vollenden Sie!“

„Es soll ein früherer Liebhaber gewesen seyn, der Sie in — in einer andern Stadt geliebt hat und aus Eifersucht umbringen wollte.“

„Von mir das! O ich Unglückliche!“ rief sie schmerzlich bewegt, und Thränen glänzten in ihren schönen Augen, „wie hart sind doch die Menschen gegen so ein armes, armes Mädchen, das ohne Schutz und Hülfe ist! aber reden Sie aus, Doktor, ich beschwöre Sie! es ist noch etwas Anderes zurück, das Sie mir nicht sagten. In welcher Stadt, sagen die Leute, soll ich —“

„Signora, ich hatte ihnen mehr Kraft zutraut“ sprach Lange, besorgt über die Bewegung seiner Kranken. „Wahrlich, ich bereue es, nur so viel gesagt zu haben, ich hätte es nie gethan, wenn ich nicht fürchtete, daß Andere mir unberufen zuvorkämen.“

Die Sängerin trocknete schnell ihre Thränen; „ich will ruhig seyn,“ sagte sie wehmüthig lächelnd, „ruhig will ich seyn wie ein Kind, ich will fröhlich seyn, als hätten mir die Menschen, die mich jetzt verdammten, ein tausendstimmiges Bravo gerufen. Nun erzählen Sie weiter, lieber guter Doktor!“

„Nun die Leute schwätzen dummes Zeug,“ fuhr jener ärgerlich fort, „so soll, als Sie lebte, hin in Othello auftraten, in einer der ersten Ranglogen ein fremder Graf gewesen seyn; dieser will Sie erkannt und vor etwa zwei Jahren in Paris in einem schlechten Hause gesehen haben. Aber mein Gott, Sie werden immer blässer.“

„Es ist nichts, der Schein der Lampe fiel nur etwas matter herüber; weiter, weiter!“

„Nun dies Gerede blieb von Anfang nur in den ersten Zirkeln, nach und nach kam es aber in's Publikum, und da dieser Vorfall hinzukommt, verbindet man Beides und versezt das frühere Verhältniß zu Ihrem Mörder in jenes berühmte Haus in Paris.“

Auf den ausdrucksvollen Zügen der Kranken hatte während dieser Rede die tiefste Blässe mit flammender Röthe gewechselt. Sie hatte sich höher aufgerichtet, als sollte ihr kein Wort dieser schrecklichen Rede entgehen, ihr Auge hastete

starr und brennend auf dem Munde des Arztes, sie athmete kaum, ihr Herz schien still zu stehen. „Jetzt ist es aus,“ rief sie; „wenn er dies hörte, so wär es zu viel für seine Eifersucht. Warum bin ich nicht gestern gestorben, ach! da hätte ich meinen guten Vater gehabt, und meine süße Mutter hätte mich getröstet über den Hohn dieser grausamen Menschheit!“

Der Doktor staunte über diese räthselhaften Worte; er wollte eben ein tröstendes, besänftigendes Wort zu ihr sprechen, als die Thür mit Geräusch aufzog, und ein großer junger Mann hereinfuhr. Sein Gesicht war auffallend schön, aber ein wilder Trotz verfinsterte seine Züge, seine Augen rollten, sein Haar hing verwildert um die Stirn. Er hatte ein großes zusammengerolltes Notenblatt in der Hand, mit welchem er in die Luft fuhr und gleichsam agirte, ehe er Athem zum Sprechen fand. Bei seinem Anblick schrie die Sängerin laut auf, der Doktor glaubte anfangs aus Angst, aber es war Freude, denn ein holdes Lächeln zog um ihren Mund, ihr Auge glänzte ihm durch Thränen entgegen. „Carlo!“ rief sie, „Carlo! endlich kommst Du, nach mir zu sehen!“

„Glende!“ rief der junge Mann, indem er majestätisch den Arm mit der langen Notenrolle nach ihr ausstreckte; „laß ab von Deinem Sirenenesang, ich komme — Dich zu richten!“

„O Carlo!“ unterbrach ihn die Sängerin, und ihre Töne klangen schmelzend und süß, wie die Klänge der Flöte, „wie kannst Du so zu Deiner Giuseppa sprechen!“

Der junge Mann wollte mit tragischem Pathos antworten, aber der Doktor, dem dieser Auftritt für seine Kranke zu angreifend schien, warf sich dazwischen, „werthester Herr Carlo,“ sagte er, indem er ihm eine Priese bot, „belieben Sie zu bedenken, daß Mademoisell in einem Zustande ist, wo solche Scenen allzusehr ihre schwachen Nerven afficiren!“

Jener schaute ihn groß an und wandte die Notenrolle gegen ihn; „wer bist Du, Erdenwurm?“ rief er mit tiefer, dröhnender Stimme; „wer bist Du, daß Du Dich zwischen mich stellst und meinen Zorn?“

„Ich bin der Medicinalrath Lange,“ entgegnete dieser und schlug die Dose zu, „und in meinen Titeln findet sich Nichts von einem Erdenwurm. Ich bin hier Herr und Meister, so lange Signora krank ist, und ich sage Ihnen im Guten, packen Sie sich hinaus, oder moduliren Sie Ihr presto assai zu einem ausländigen larghetto.“

„O, lassen Sie ihn doch, Doktor!“ rief die Kranke ängstlich, „lassen Sie ihn doch, bringen Sie ihn nicht auf! er ist mein Freund, Carlo wird mir nichts Böses thun, was ihm auch die schlechten Menschen wieder von mir gesagt haben.“ —

„Ha! Du wagst es noch zu spotten! Aber wisse, ein Blitzstrahl hat die Thoree Deines Geheimnisses gesprengt und die Nacht erhellet, in welcher ich wandelte. Also darum! sollte ich nicht wissen, was Du warst, woher Du kamst? darum verschloßest Du mir den Mund mit Deinen Küssen, wenn ich nach Deinem Leben fragte? Ich Thor! daß ich von einer Weibersstimme mich bezaubern ließ, und nicht bedachtete, daß sie nur Trug und Lug ist! nur im Gesamng des Mannes wohnt Kraft und Wahrheit. Ciel! wie konnte ich mich von den Kouladen u eines solchen Mädchens bethören lassen!“

„O Carlo,“ flüsterte die Krankake, „wenn Du wüßtest, wie Deine Worte mein Herz verwunden, wie Dein schrecklicher Verdacht noch tiefer dringt, als der Stahl des Mörders!“

„Nicht wahr, Täubchen,“ schrieb jener mit schrecklichem Lachen, „Deine Almosen sollten blind seyn, da wäre gut mit ihnen u spielen? Der Pariser muß doch ein wackerer Kerl seyn, daß er endlich doch noch das fromme Täubchen fand?“

„Jetzt aber wird es mir doch zu u bunt, Herr!“ rief der Doktor und packte den Rasenden am Rock, „auf der Stelle marschierere Er zu dem Zimmer hinaus, sonst werde ich d die Hausleute rufen, daß sie Ihn expediren.“

„Ich gehe schon, Erdenwurmm, ich gehe,“ schrieb jener und stieß den Medicincinalrath zurück, daß er ganz bequem in einen Fauteuil niedersaß; „ja ich gehe, Giuseppa, um m nimmer wiederzukehren. Lebe wohl, oder stirb lieber, Unglückliche! verbirg Deine Schmomach unter der Erde. Aber jenseits verbirg DeDeine Seele an einem Ort, wo ich Dir nie begegnen möge, weil Du mich hier so schändlich um meine Liebe und um mein Leben betrogen.“ Er rief es, indem er noch etwas weniger mit den Noten agierte, aber sein wildes, rollendes Auge schmolz in Thränen, als er den letzten Blick auf die Geliebte warf, und schluchzend rannhte er aus dem Zimmer.

„Ihm nach, halten Sie ihn a auf,“ rief die Sängerin, „führen Sie ihn zurück, es gilt mein Leben!“

„Mit Nichten, Werthgeschästete,“ entgegnete Dr. Lange, indem er sich aus seinem Lehnstuhl aufrichtete; „diese Scene darf nicht weiter fort-

gespielt werden. Ich will Ihnen etwas Niederschlagendes aufschreiben, wovon Sie alle Stunden zwei Eßlöffel voll einnehmen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n.

Der Jardin des Plantes hat vor kurzem einen Albinoesel (weißen Esel) aus einer der Inseln des indischen Archipels erhalten, er ist klein, aber gut gegliedert und kräftig. Seine Haare sind durchaus weiß, nur an einigen Stellen gelblich, namentlich am Schweiß, an der Mähne und an den Augenbraunen, die er häufig senkt, um die Augen vor dem starken Licht der Sonne zu schützen. Die Augen sind blau und die Iris nicht entfärbt, wie dies bei einigen mit vollständigem Albinismus behafteten Thieren der Fall ist, sondern sie ist etwas dunkelfarbig.

Der jetzige Lord Ashburton, bekannter unter dem Namen Baring, ist der Sohn eines Mannes, der mit Nürnberger Spielwaaren sein Glück gemacht hat. Das große Vermögen der Baring's rührt von dem nordamerikanischen Kriege her. Baring und Brugam lieferten beiden Partheien Kriegsartikel und gewannen ungeheure Summen. Der aus der Gesellschaft getretene Alexander Baring, Lord Ashburton, hat im Hause, welches seinen Namen führt, 1,300,000 Lst. auf Zinsen stehen.

Predigten am 13ten Sonntag nach Trinitatis: Hauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Hofffeld.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Cand. min. Walther.

Katechisation: Herr Prediger Hofffeld.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Sibelius. Abendmahl.

Nachmittag: Herr Prediger Wilmsen.

Am Donnerstag, den 25. August, Nachmittags von 6 bis 7 Uhr, wird in der Concordienkirche die monatliche Erbauung durch den Herrn Prediger Sibelius gehalten werden.

G e b o r e n.

- 12. Aug. Dem Kürschnermeister J. L. Frank eine Tochter.
- 13. " " Tabacksfabrikant Titius ein Sohn.
- 14. " " Schuhmacher Biewald ein Sohn.
- 14. " Ein unehelicher Sohn.

G e s t o r b e n.

- 12. " Dem Bürstenmacher Demmin ein Sohn, alt 2 Monate 14 Tage.
- 14. " Jungfrau J. W. A. Schneider, alt 22 Jahre 6 Monate 27 Tage.
- 15. " Dem Schuhmachermeister Bethke eine Tochter, alt 6 Monate 11 Tage.
- 16. " Der Victualienhändler Ch. E. F. Wild, alt 40 Jahre 3 Monate 26 Tage.
- 17. " Dem Akerbürger Knack ein Sohn, alt 19 T.

Glacée: Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder, Cravatten für Civil und Militair, Schlipse, Chemisets und Kragen empfiehlt
Adolph Vicker.

Neue böhmische Federn und Daunen, so wie Bettzeuge aller Art hat wieder zur beliebigen Auswahl und den billigsten Preisen erhalten

S. J. Sohn, Nichtstraße.

Familien-Bilderbuch.

An alle solide Buchhandlungen ist so eben versendet, nach Landsberg a. d. W. an Bolger u. Klein, wo es vorrätbig ist:

Buch der Welt,

jährlich 12 Lieferungen in 4., mit 36 Tafeln prachtvoll colorirter, 12 Tafeln schwarzer Abbildungen und vielen Original-Holzschnitten.

Siebente und achte Lieferung.

Preis für jede Lieferung von 4 Bogen und 4 Tafeln $\frac{1}{8}$ Rthlr.

Inhalt der siebenten und achten Lieferung.

Die Löwenjagd (mit Bild), von Duttonhofer. — Schädliche Schmetterlinge (mit Holzschnitt und col. Tafel), von Berge. — Die Götterlehre der Griechen und Römer, von A. Lewald. — Schlangen (mit col. Tafel), von Berge. — Geographische Betrachtungen über die Hauptnahrungsmittel des Menschen, von C. Andree. — Die Falken (mit col. Tafel), von Berge. — Leben des Columbus, von Kottenkamp. — Räthsel: „Die Morgenröthe,“ „das Meteor,“ von J. G. Moser. — Thun (mit Bild), von A. Lewald. — Domo d'Offola (mit Bild), von A. Lewald. — Das Auge, von Duttonhofer. — Afrikanische Hundegattungen (mit col. Tafel), von Duttonhofer. — Ueber Sonnenfinsternisse (mit Holzschnitt), von Duttonhofer. — Merkwürdige Würmer (mit col. Tafel), von Berge. — Biographie Lacépède's (mit Holzschnitt), von Duttonhofer. — Der Igel (mit Holzschnitt) von Berge. — Das Negergift, von Andree. — Die Forellen (mit Holzschnitten und col. Tafel), von Berge. — Lebensgeschichte des Cortez, von Kottenkamp.

Der Jahrgang besteht aus 12 Lieferungen, deren letzte schon im September versendet wird, damit das Ganze zur rechten Zeit als Weihnachtbuch in die Hände der verehrlichen Subscribenten komme. Tendenz und Ausführung zeigen die erschienenen 8 Lieferungen, welche zur Einsicht in jeder Buchhandlung zu haben sind. Auf je 10 Exemplare dieses wahren Familien-Bilderbuches wird fortwährend 1 Frei-Exemplar gegeben.

Stuttgart, im Juni 1842.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

Filz- und Seidenhüte

in neuester Façon, empfang ein vollständiges Sortiment

Adolph Pickert.

Beste Lübbenauer Satz-Gurten empfing und empfiehlt
Ed. Weiche, Nichtstraße.

Cigarren und Varinas-Canafter

sehr alte Waare erhielt wiederum

Adolph Pickert.

Trockener Kümmel-Saamen ist billig zu haben bei
M. Ballentin.

Der Mühlenbesitzer Karow in Altenfließ beabsichtigt seine im Dorfe belegene Schmiede nebst dem dabei befindlichen Achterhof von Martini d. J. zu verpachten. Pachtlustige können sich bei mir melden.

Leinen-Waaren-Verkauf.

Hiermit wollte ich ergebenst anzeigen, wie ich jetzt eine große Auswahl in breiten Bettdrillichen, Bettbezügen und Inlett-Leinwand fortwährend halte, auch Parachende und Futter-Kattune noch immer zu niedrigen Preisen verkaufe.
E. J. Cohn, Nichtstraße.

Ich bin Willens, von meinem auf dem Merzdorfer Felde belegenen Acker, nach Belieben des Pächters, Parzellen auf mehrere Jahre zu verpachten. Pachtlustige können sich deshalb an mich wenden.

Wilhelm Krebs,
Gastwirth zum neuen Hause.

Meinen geehrten Badegästen zeige ich hiermit ergebenst an, daß das kleinere Badehaus wieder in besten brauchbaren Zustand gesetzt worden ist.

F. Kerst.

Johanna Zbignsohn,
Joseph Lubarsch,
Verlobte.

Neudamm und Landsberg a. d. W.

1200 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit zu 4 % Zinsen auf eine Reihe von Jahren auszuleihen, und ist das Nähere hierüber beim Kaufmann Reiche alhier zu erfahren.

Familienverhältnisse wegen ist in der Schloßstraße Nr. 10 eine Wohnung in der Bell-Etage, bestehend aus zwei Stuben, Schlafkabinet, Entrée, Speisekammer, Küche, Keller und Holzgelass, sogleich zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen.

An St.

Motto: „Wenn die Nacht mit süßer Ruh'.“

Freundliche Bitte um baldige Wiederholung.
(E. A.)

M.

Marktpreise.

13. August.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 10 sgr. — pf. u. 2 thlr. 7 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. Große Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 25 sgr. — pf. u. 22 sgr. 6 pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 16 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
16. August.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 10 sgr. — pf. u. 2 thlr. 7 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. Große Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 22 sgr. 6 pf. u. 21 sgr. 3 pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 16 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 6 thlr. 15 sgr.
18. August.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. Große Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Kleine Gerste, — thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Hafer, 22 sgr. 6 pf. u. 21 sgr. 3 pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 16 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 6 thlr. 15 sgr.